



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

173 (15.4.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158409](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158409)

Veratung des Bundesrats über den Beschluß des Reichstags auf Beseitigung des Jesuitengesetzes. Stimmt das, so wird es, so schreibt die „Dtsch. Evang. Storr.“ doppelt unbegründet sein, daß vor ein paar Tagen im preussischen Abgeordnetenhause, als der Abg. v. Campe sich nach der Stellung der Regierung in dieser Angelegenheit erkundigte, der Kultusminister schlechthin Geymnickrämer erwiderte. Herr v. Trost meinte, man habe Zeit genug, sich über die Landesgesetzgebung zu unterhalten, wenn der Bundesrat die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschließen sollte. Das Zentrum quittierte dankend unter großer Heiterkeit und höhniischen Zurufen über diese Resignation des führenden Staates, die um so eigentümlicher berührt, als die Regierungen in Sachsen und Württemberg auf dieselbe Frage bereitwillig Auskunft erteilt haben. Wenn nun gar das Reich Feststellungen über die landesgesetzlichen Einzelbestimmungen angeordnet hat, Feststellungen, von denen zuerst die Zentrumspreffe der Öffentlichkeit Mitteilung machen kann, so trägt das wahrhaftig nicht zur Beruhigung des evangelischen Volkstums bei. Es rächt sich jetzt, daß die Parteien in Preußen die Gelegenheit veräußert haben, vom Minister klare Antwort zu fordern. Die große Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses steht auf dem Standpunkt, daß das Jesuitengesetz aufrecht erhalten bleiben muß, bei Preußen liegt die Entscheidung im Bundesrat, noch ist es Zeit, das Verbot nachzuholen und den Willen des preussischen Parlaments dahin festzulegen, daß weder das Jesuitengesetz aufgehoben noch die Kirchenhoheit der Einzelstaaten angetastet werden darf.

Stärkung des Deutschtums in der Ostmark.

Die Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses nahm gestern mit allen gegen 8 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verstärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen an.

Weiter wurde ein Antrag Bierck und Genossen angenommen, die preussische Staatsregierung zu ersuchen, in den überwiegend polnischen Teilen der östlichen Provinzen den deutschen Handel und Gewerbe stand namentlich in den Grenzstädten wirtschaftlich zu fördern, insbesondere 1. durch eine beschleunigte Befriedung der Umgebung der Städte mit deutschen Bauern und Arbeitern 2. durch Förderung des Realcredits auch über die Grenze der Mündelsicherheit hinaus, 3. durch bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden in den Fachkenntnissen und in Rechnung und Buchführung, 4. durch Förderung des gewerblichen Vereinswesens unter Ermäßigung des Anschlusses vereinzelter Gewerbetreibenden und 5. durch Förderung der Selbstmachung Gewerbetreibender in eigenen Wohnhäusern.

Anschließend der Beratung dieses Gesetzentwurfes erklärte der Landwirtschaftsminister, daß die Polen durch eine Milderung ihres Verhältnisses auch eine Milderung der Ostmarkenpolitik herbeiführen könnten. Ohne eine solche Milderung ihres Verhältnisses sei dies nicht möglich. Die heutigen Verhältnisse seien nicht durch die Tätigkeit der Anstaltungskommission herbeigeführt worden, die polnische Bewegung sei aus sich heraus gewachsen wie in verschiedenen anderen Ländern. Sie wäre noch stärker geworden, falls ihr nicht ein Halt geboten worden wäre. Die Staatsregierung könnte dieser Bewegung nicht mit verschärften Armen zusehen. Der Minister erklärte sich sodann im Einverständnis mit dem Vertreter des Finanzministeriums mit dem Antrage 1. betr. die Befriedung der Umgebung der Städte einverstanden und hob

seinem Ende zu. Herzog und Gemina führen nun Arindal zum Werke der Befreiung, d. h. sie persönlich wollen ihn, den Weinsidigen, ins Verderben stürzen, um dadurch Was Unsterblichkeit zu retten. Die Waise verdonnelt sich in eine „Kluft des unterirdischen Reiches“, Arindal bekämpft auf Gromas Rat mit seinem Schilde siegreich den Götterherd, der ihm ein furchtbares „Wehe ihm“ entgegenklingelt. Bei der zweiten Verdonnung finden wir unseren Helden in einer anderen unterirdischen Kluft mit seinem Schwerte eine „Schar „eherner Männer“ bewegend. Jetzt erst sieht er von ferne den Stein, in den Ada zur Strafe verdonnelt worden ist. Auf Gromas Befehl ergreift der Hagenstrolch die Leiter und mit seines Liebes hoher Macht entzaubert er, ein zweiter Orpheus, den kalten Stein. Vom Throne durch Liebe erlöst, sinkt ihm seine Gattin in die Arme.

In einer Apotheke, die uns mit ihrem wundervoll arten Chor der Feengestirte (vierstimmig, gemischt, (Soprano) folgen wieder zum Anfang des Werkes hinlent, nimmt der König selbst den Arindal in das Reich der Unsterblichen auf.

Zunächst lassen wir einige kleine kritische Anmerkungen über Anlage und Auffassung des Textbuches folgen.

Nichts leichter als es, als alle die kleinen und großen Mängel hier aufzuzählen, die der Dichtung anhaften; wo solche zu treffen sind, da sehe man sich einmal die musikalische Uebersetzung der betreffenden Stelle an; bei näherem Studium wird man finden, daß auch hier wieder einmal die Musik die erlösende, die läuternde Macht des

zu 2. (Realcredit) hervor, daß zwar für die erste Hypothek hinreichend von größeren Anstalten gesorgt werde, daß aber bezüglich der zweiten Hypothek nicht nur in den Ostmarken, sondern in ganz Deutschland große Schwierigkeiten beständen.

Die preussischen Landtagswahlen.

Der Landtagswahlkampf in Preußen vollzieht sich infolge des Dreiklassenwahlrechts naturgemäß in ganz anderer Form als der Streit um die Reichstagswahlen. Wird am fast jeden Reichstagsstag mit Eifer und Erbitterung gekämpft, so geht es in Preußen erheblich ruhiger zu. Von den 443 Mandaten zum Abgeordnetenhause werden 1. A. nicht weniger als 185, d. h. etwa ein Drittel aller, ohne jeden Kampf der Partei, die den Sieg inne hat, überlassen. Von diesen künftigen Mandaten haben die Konserverativen 66, das Zentrum 45, die Freikonserverativen 17, die Nationalliberalen 13 und die Fortschrittler 4. Die Polen dagegen und die Sozialdemokraten würden von diesem fruchtbarsten Baume nichts.

In einem weiteren erheblichen Teil der Wahlkreise kommen nur Höllkandidaten vor. Wirklich gekämpft wird nur um etwa 150 Kreise, die vorwiegend in Mitteldeutschland und in den westlichen Industriegebieten liegen. Deshalb der Elbe gibt es Wahlkämpfe kaum in den Großstädten. Infolgedessen fanden bei der letzten Wahl bei 443 Mandaten nur 23 Stichwahlen statt. Bei den Reichstagswahlen 1912 waren dagegen 101 Stichwahlen erforderlich.

Trotz dieser geringen Zahl an Stichwahlen stehen einige interessante Wahlkämpfe bevor. Da ist zunächst Danzig. Hier liegen das Zentrum die Konserverativen mit 400 gegen 300 Stimmen. Da Danzig aber alter liberaler Weich ist, machen die Liberalen große Anstrengungen, die drei Mandate, die dort zu vergeben sind, wiederzugewinnen. Ähnlich steht es in Breslau, wo ebenfalls drei Abgeordnete zu wählen sind. Hier erhielten die vereinigten Parteien der Rechten mit dem Zentrum 842 Stimmen, die Liberalen 480, die Sozialdemokraten 307. Bei einer Nachwahl regte ein Fortschrittler, da die Sozialdemokraten für ihn eintraten. Dagegen liegen diese Kraus in Teltow bekanntlich vor kurzem im Stich. In Teltow-Neckow-Steglich-Wilmersdorf haben 612 konserverativen Stimmen 485 liberale und 500 sozialdemokratische gegenüber.

Die Berliner 12 Landtagswahlkreise sind unter 7 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten verteilt. Hier können die Fortschrittler den einen oder anderen Kreis zurückerobern. Ein harter Kampf steht in Schöneberg-Neukölln bevor. Hier erbt die Volkspartei 344 Stimmen. Die Sozialdemokraten eroberten 338, die Konserverativen 187. In der Stichwahl wurde der Fortschrittler gewählt. Auch in Bornim, wo insgesamt 2400 Wahlmänner gewählt werden, steht ein heißes Treffen in Aussicht. Hier wählen seinerzeit die Konserverativen neben zwei Vertretern der Rechten den Volksparteiler Schopp. Verbroht ist das fortschrittliche Mandat in Frankfurt a. D., wo hinter den 280 fortschrittlichen Wahlmännern gleich 240 freikonserverative folgten. Auf des Webers Schneide stehen die Dinge auch in Hannover-Elbberg-Elze, in Siechberg (Sachsen), in Altona, Kiel, Celle, Harburg, Verford-Halle-Wiefefeld, Nordsee-Emden, Dortmund, Bochum, Rotenburg-Hersfeld, im Dillkreise, in Elberfeld und Wülheim a. d. Ruhr.

Die Fortschrittler haben den Nationalliberalen in den „zweimännigen“ Kreisen Dage-Schweim und Dirshberg-Schönan je ein Mandat abgetreten, so daß auch in diesen Kreisen ein geschlossenes Vorgehen der Liberalen erfolgt ist. In Nassau dagegen geben die Liberalen in allen Wahlkreisen getrennt vor; so 1. B. stehen sich in Frankfurt a. M. je zwei

ihm erbt, und wie sie jetzt nach ihres Gatten Treubruch auf hundert Jahre in einen kalten Hellschein verdonnelt werde. Alles Unheil war nur „am Schein“, um den Arindal zu erproben, sie gibt ihm seine blühenden Kinder wieder, Morald lehrt gleich darauf als Sieger heim, er hat den Feind vernichtet. Doch für Arindal ist es das Schmerzes zu viel, er verfällt über die Trennung der Gattin in die Nacht des Wahnsinns. Dasgeheilte Entschle des Opernmerkes, woran sich der Chor (vierstimmig gemischt, meist mit geteilten Tönen) sowie zehn Solostimmen beteiligen, beschließt glänzend diesen zweiten Akt.

Der dritte Akt, der kleinste dem Umfang nach, führt uns in eine „festliche Halle“. Morald hat mit Lora stellvertretend die Herrschaft übernommen, sie feiern heute ein Sieges- und Freudenfest. Aber in all den Jubel tritt die bittere Klage von Arindal, der von Wahnfinn umlagert heranküsst und in einer gewaltigen Szene und Arie, von der größten dramatischen Wirkung (Soprano, Allegro feroco, 3/4, 2. Akt des Klavierauszugs) erschreckende Balladengedichte aufsteigen läßt; erwartet hakt er schließlich aufkommen und wie tröstend kommen ihm die Worte: „Ich hab den Himmel dort sich öffnen“. Wiederum schreien ihn gronstige Wohngebilde, da erübt in wunderbarer Gefühlsangstimmige Was Ruf von ferne: „Wein Gattin Arindal“. Hier tritt nun auch ein „Jens ex machina“ auf. Ein Gegenpiel des Göttes Groma, dessen Stimme den Arindal auf Schild, Schwerd und Leiter aufmerksam macht, die plötzlich vor ihm liegen. Nun eilt die Handlung stündlich schau

fortschrittliche, nationalliberale und sozialdemokratische Mandatsbewerber gegenüber. In Saarbrücken-Neunkirchen, das bisher unbestritten drei Nationalliberale gewählt hat, verlangen jetzt die Fortschrittler ein Mandat und haben Dr. Posthoff aufgestellt. Lebhaft wird der Kampf im rheinisch-westfälischen Industriebezirk werden. Die Nationalliberalen hoffen Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund-Land vom Zentrum zu gewinnen. Interessant ist hier die starke Beteiligung der Großindustrie am Wahlkampf. Während früher kaum industrielle Kandidaten zu gewinnen waren, sind diesmal fast in allen anspruchsvollen Wahlkreisen Angehörige der Großindustrie als Kandidaten aufgestellt.

Fast alle bekannten Persönlichkeiten der Nationalliberalen sind wieder aufgestellt: Friedberg, Schiffer, Deumer, Schwabach, von Campe, Arning, Köhling, von Schubert, Krause. Dagegen wird der verdiente Abgeordnete Schmiebin-Dortmund, der dem Landtage 30 Jahre angehört hat, ein Mandat nicht mehr annehmen. Reichstagsabgeordneter Wambhoff tritt seinen Landtagsamt an seinen Freund Wochfort de Wente ab. Dr. Maurer (Saarbrücken) kandidiert nicht mehr, da er nach Wiesbaden verlegt ist. Dr. Poensgen ist Kandidat in Breslau, Reichstagsabg. von Richter in Waldenburg, General von Raiby in Graudenz.

Deutsches Reich.

Die nationalliberalen Frauen. Das Begrüßungsprogramm des Zentralvorstandes an den ersten rheinischen Frauentag der nationalliberalen Partei lautet folgendermaßen:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei sendet den im schönen Köln versammelten nationalliberalen Frauen herzliche Grüße und beste Wünsche für erfolgreiche Verlauf ihrer Tagung. Die Mitarbeit gleichgesinnter Frauen am Wohle des Vaterlandes schätzen wir in dieser ersten Zeit besonders hoch.

Wassermann, Dr. Friedberg, Dr. Vogel.

Der Frauentag erwiderte mit folgendem Antworttelegramm:

Die zum ersten rheinischen Frauentag in Köln versammelten Frauen senden besten Dank für die freundliche Begrüßung. Wir wissen uns eins mit Ihnen in der Unbegrenztheit zur Partei und in der Liebe und Treue zum Vaterlande.

Die Auskunftsblätter bei dem Wehrbeitrag. Im gestrigen Mittagsblatt hatten wir eine Eingabe der Freiburg'schen Handelskammer an den Reichstagsrat wiedergegeben, in der diese darauf hinweist, welche großen Gefahren für die deutschen Bankinstitute darin liegen würden, wenn die Aktienbanken und Privatbanken von der Auskunftsblättern auf die Veranlagungsbehörde nicht bereit sein sollten. Aus Interessententreffen werden wir nun geben, mit Bezug auf diese Veröffentlichung wiederzugeben, was der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung im Abendblatt vom 2. April d. J. (Nr. 91) unter der Ueberschrift „Die Wehrsteuer und die Aktiengesellschaften“ schrieb. Es ist folgendes:

In diesem Zusammenhang wird mir an zuständiger Stelle noch auf das nachdrücklichste betont, daß von einer Auskunftsblättern der Banken und Bankiers über die bei ihnen vorhandenen Depots wohl früher die Rede war, daß aber dieser Gedanke wegen der in ihm liegenden schweren Störung des Vertrauensverhältnisses zwischen dem Depotverwalter und seinem Kunden nicht in das Gesetz hineingebracht worden ist. Es wird also den Banken nach dem Willen der Regierung keine Deklarationspflicht auferlegt, weder eine generelle, noch eine auf Verlangen, und namentlich gegenüber der in Süddeutschland aufgetretenen, schon in Eingaben der Interessenten Ausdruck fin-

denben Beunruhigung betont man dies hier aufs nachdrücklichste.

Vorbereitungen zum Kaiserjubiläum in Ostasien. Die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ schreibt: In Shanghai ist die deutsche Kolonie bereits damit beschäftigt, für das Jubiläum des Kaisers eine würdige Feier vorzubereiten, an der auch die fremden Nationen teilnehmen sollen. Man hofft, daß das deutsche Kreuzergeschwader um die Zeit der Feier von Shanghai erscheinen wird, damit Offiziere und Mannschaften an dem Festgottesdienst und an den sonstigen Veranstaltungen teilnehmen können. Auch die fremden Konsule, die Kriegsschiffe fremder Nationen, sowie die Vertreter der fremden Gemeinden sollen zur Feier eingeladen werden. Auf dem deutschen Generalkonsulat wird jedenfalls ein großer Empfang stattfinden. Man hofft auch, als Vorfeier für das Jubiläum am 14. Juni die deutsche technische Schule für Chinesen einweihen zu können.

Tagung der Betriebskrankenkassen. Der Verband zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen hielt in Berlin eine Versammlung ab, die von Vertretern aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war und unter Leitung des Direktor Justizrat Wambel (von den Kruppwerken in Essen-Stahl) stand. Es hand um Beratung die Durchführung der Reichsversicherungsordnung bei der Betriebskrankenkassen mit besonderer Berücksichtigung der Aufstellung der neuen Satzungen. In mehreren Vorträgen wurden zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte und dann die einzelnen Vorschriften der amtlichen Währungsung behandelt, worauf eine lebhafte Diskussion einsetzte. Die Verhandlungen sollen in einer Schrift zusammengefaßt und möglichst bald herausgegeben werden als Anleitung für die einzelnen Kassen bei Abfassung der neuen Satzungen. Die Versammlung gab auch dem Wünsche Ausdruck, daß die Betriebskrankenkassen die Kraft für die Einreichung der Satzungen, die den Vorschriften des neuen Gesetzes entsprechen, möglichst bis Ende Juni hinausgeschoben möchten, damit diese unsicheren Arbeiten in der gebotenen Ruhe bewirkt werden könnten.

Koloniales.

Die Abreise der Neu-Amerikaner Grenzregiment. Die von Wessio am Sonntage auf in westlicher Richtung nach Ostina zu arbeiten, ist bei den dort stehenden Eingeborenenklümmen der Sanga-Sanga auf erhebliche Schwierigkeiten gestoßen. Die zur Abreise der Expedition von Agarabissom behergehrte 11. Kompagnie der Sanga-Sanga fand bei den Dörfern Kakaebine und Dyalog hartnäckigen Widerstand, wobei ein Soldat fiel und mehrere andere verwundet wurden. Die Sanga-Sanga sind als kriegerischer Stamm bekannt. Ihre Unterwerfung ist von den Franzosen nicht durchgeführt worden. In den Jahren 1908 bis 1911 löschten mehrere Expeditionen ihre endgültigen Erfolg gegen sie. Im Juli-jahr 1911 sind sie sogar angegriffen worden, die französischen Truppen vorgegangen und haben einen französischen Kohlen belagert. Das Dorf Kakaebine, bei dem unsere Schutztruppe seit Widerstand gefunden hat, ist der Mittelpunkt des Sanga-Sanga-Stammes.

Versteuerung von Bergbauverträgen in Deutsch-Südwestafrika. Eine Verordnung des Reichsanzlers betr. die Versteuerung von Bergbauverträgen in Deutsch-Südwestafrika, veröffentlicht das Deutsche Kolonialblatt. Die jetzt Verordnung will diejenigen Inhaber von Bergbauverträgen, welche ihr Gebiet zum Zweck der Spekulation verschließen, zu einer möglichen Steuer im Interesse des durch ihre Spekulation in der Entwicklung behinderten Sänggebietes heranziehen. Die Verordnung verfolgt keinen fiskalische Zwecke.

Der Nieder-Modaner Bankrott vor Gericht.

Darmstadt, 14. April. Am heutigen siebenten Verhandlungstag mit der Vernehmung des Heugen Revisor Max

Legenortel bedeutet. (vgl. die Waise Wambel im letzten Aufzuge: „Das Schwert des Schid“).

Drei Hauptmomente möchte ich noch erwähnen, die bei der Beurteilung des Textes in Frage kommen. Erstens mocht nach dem Aussprüche vom Wais jedes Genie zwei große Entwicklungsphasen durch, zunächst die Periode des Nachschaffens in der Hand berühmter Vorbilder, hierüber die Periode des schöpferischen subjektiven Schaffens. Richard Wagner war mit seinen spanisch Jahren — also volle acht Jahre vor der Vererbung des „Rienzi“ — in seiner Sturm- und Drangperiode, in der ersten Sphäre des Nachschaffens. Richard merkt nun deutlich heraus, daß der Meister nicht Weber, Marfamer, Berthoven u. a. namentlich seinen Schöpfere genau gekannt und haben hat. Ich erinnere hier an die grandiose Wagnersche Arindal, die ein Seitenstück zum „König Lear“ bildet; ebenso mahnt Was Stellung an den Schluß des „Wintermärchens“.

Zweitens mocht Richard sehr glücklich in seinem oben erwähnten Aufsätze auf Wagners Liebe für alle deutsche Eigennamen aufmerksam. Wir treffen diese Eigenheit hier in den „Wais“, ganz deutlich, wir haben in es hier schon mit einem gewissen Vorhandenem (letzterer Siedereimichtung zu tun. Man vergleicht die Romengruppen Ada und Arindal, Bernat, Gattner und Groma, Lora und Drolla usw. Ganz deutliche Beweise hierfür, zumal da die Personennamen unaabhängig von Gaggi frei erfunden sind.

(Schluß folgt.)

ler fortgesetzt. Als in der Bilanz von 1909 der Betrag von 60 000 Mark an dem Schuldentilgungsfond abgeschrieben werden sollte, habe der Angeklagte Jhrig erklärt, der Posten dürfe nicht so rund aussehen. Der Angeklagte Jhrig habe auch eines Tages die Klageurteilung gemacht: „Wenn ich erst einmal die Bank geschickt habe, dann mag es gehen wie es will.“ In der Generalversammlung von 1909 trat Jhrig nicht als Direktor der Genossenschaftsbank, sondern als Berater und Beschützer der Kassenmitglieder auf, dem man in jeder Weise vollstes Vertrauen zu seinen Vorschlägen entgegenbrachte und nach dem sich die Leute richteten. Die Verteilung der Dividende von 3 1/2 Prozent ist nur erfolgt, um die unglücklichen Gerüchte, welche über die Kasse im Umlauf waren, zu beseitigen. Der Vorsitzende stellt fest, daß nach der Auffassung der Zeugen, wie auch der Urkunde, die Urkunden von 25 000 und 52 600 Mark nicht den Zweck als wörtliche Erfüllung der Verbindlichkeiten haben sollten, sondern nur formelle Urkunden waren. Es kommen dann die beiden Urkunden selbst und die Abtretungsurkunde, nach welcher die Beträge für Forderungen an die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank abgetreten wurden, zur Verlesung.

Auf Befragen des Staatsanwaltes Dr. Arns erklärt der Sachverständige Dr. Postian, daß aus der Abtretungsurkunde nur hervorgehe, daß die Urkunde in das Depot der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank als Sicherheit übergeben, daß keineswegs eine wirkliche Abtretung an die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank zu verstehen sei. Der Angeklagte Jhrig erklärt hierauf, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen alle Forderungen, die in das Depot der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank gelangten, auch als unbeschränkte Sicherheit für die Forderung galten. Der Zeuge Müller erklärt weiter, daß in der Generalversammlung mit dem Einverständnis des Kommerzienrates Jhrig eine Abänderung der Bilanz vorgenommen wurde, um die Summe abzurunden. Der Angeklagte Jhrig bestreitet, daß die Abänderungen mit seiner Einwilligung vorgenommen wurden. Der Angeklagte Jhrig behauptet weiter, daß er erst nachträglich von der Unterbilanz und der Bilanzunterschied unterrichtet worden sei, worauf der Vorsitzende feststellt, daß der Angeklagte Jhrig die Bilanzunterschiede selbst entworfen und in der Generalversammlung zur Annahme empfohlen habe. Auch wurde Jhrig beauftragt, für die weiteren Untersuchungen zu sorgen. Auf Befragen des Sachverständigen Postian gibt Zeuge Müller Auskunft über die Einträge im Geheimbuch der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank und erklärt, daß sie wegen der vorausgesetzlichen weiteren Verluste nur allgemein gehalten waren. Nach des Zeugen Ansicht haben die Unterzeichner der Bilanz unter keinen Umständen an irgendwelche Verzinsung gedacht.

Darauf wird nach einer Pause der Konkursverwalter des Niederrheinischen Vereins, Rechtsanwalt Hoffmann II., vernommen, der nach Prüfung der Bücher und Außenstände feststellte, daß die Aktiven 226 000 Mark betragen, während die Passiven 1 685 000 Mark ausmachten. Die Schulden bei der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank betragen 369 000 Mark, hierzu der Verlust am „Darmstädter Hof“ 45 000 Mark, Forderung der W. V. G. 100 000 Mark. Im Interesse der Sparvereine wurden nun gegen die einzelnen (insgesamt 196) Mitglieder der Kasse Klagen eingereicht, da von Seiten einzelner Mitglieder Schenkungen und Befreiung ihrer Vermögen versucht wurde. Der Konkursverwalter war der Ansicht, daß der Niederrheinischer Verein von der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank sehr schlecht beraten war. Es wurde deshalb eine Regeklage auch gegen die Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank eingeleitet, da man nach den Verhältnissen annehmen mußte, daß durch die abfälligen Bilanzvergleiche seitens der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank die Niederrheinische Kasse geschädigt worden sei. Die

Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank mußte wenigstens schon im Jahre 1909 den Konkurs über Niederrhein beantragen. Durch die Aufrechterhaltung der Niederrheinischen Kasse ist es der Landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank gelungen, ihre Forderungen, die damals 1 272 000 Mark betragen, noch und noch bis auf die Summe von 369 000 Mark zu sichern. Bezüglich eines Regreklansbruches an Jfaat erklärt der Zeuge, daß hier das Resultat des Strafverfahrens abgewartet und dann erst gegen ihn vorgegangen werden solle. Dann wird die Verhandlung auf Dienstag früh vertagt.

Schneefall und Frost.

↳ Von der Bergstraße, 14. April. Durch die Kälte der vergangenen Nacht ist nicht bloß die Steinobsternte nahezu vollständig vernichtet, sondern auch der Wein hat in den besseren Lagen stark gelitten. Die Reben sind in den Fruchtschalen ganz schwarz geworden. Das gleiche Schicksal hat die Nussbäume und die Weidenbäume ereilt. Die Baumblüte der Zwetschen, Birnen und Äpfel ist durch die Kälte gleichfalls in großer Weise gelitten. Die stolzen Hoffnungen einer guten Obst- und Weinerte sind über Nacht vollständig zu Schanden geworden.

↳ Forstheim, 14. April. Ein Forstheimer Obstbaumzüchter schreibt dem „Forst-Anz.“: Der Frost in den beiden folgenden Nächten für den Forst hat den beiden folgenden Nächten für den Obstbau zur Katastrophe geworden. Eine solche allgemeine Verderbnis hat so viel Schaden, die Beseitigung so vieler Hoffnungen dürfte ohne gleichen sein, wie denn auch ein derartig winterlicher großer Schneefall um diese Zeit in niemandes Gedächtnis ist. Glaube man noch am Samstag, der Schnee werde als schützende Decke auf den Wäldern wirken, so daß nur die unbedeckten Anlagen Schaden leiden würden, so zerstörte herabstürzende Sonne schon einen großen Teil dieser Hoffnungen, denn die Wipfel der meisten Obstbäume waren am Abend vollkommen von Schnee bedeckt. Aber auch dort, wo in der Nacht bläuliche Schmelze über den Wäldern lagerte, war nicht die geringste Schutzwirkung zu erkennen. Der Schnee fiel zu nah und der Frost von 9 Grad war zu hoch. Eine derartige Bestäubung der Wälder hätte trotz alledem niemand vermuetet. Die beiden letzten Jahre hat im April an Nachfrösten von 3 und mehr Grad bei ähnlich vorseitiger Entwicklung reich gewesen, und doch hat es in guten Lagen noch Obst in Menge. Die Vernichtung betrifft mehr oder weniger alle Sorten. Kann man es verstehen, daß die hochreife Reineclauden, Birsche, Blaumen und Birnen schwer gelitten, so je nach Sorte vollkommen zerstört sind, so ist es kaum begreiflich, daß die geschlossenen Wälder der noch in der Entwicklung zurückgebliebenen Apfelbäume in ähnlicher Weise vernichtet sind. Es überstand die niemals spät blühende Baumart Reineclauden dieses Jahr in allen Lagen mit einem guten Teil ihres Anlages alle Früchte und brachte gerade an anderer Markung reiche Ernten. Ihre Ästchen sind jetzt kaum aus der Verbindung der Winterfröste und doch sind sie fast ausnahmslos erloschen, selbst diejenigen, welche in der Mitte standen und noch mit allen schützenden Hüllen umgeben sind. Quitten, so selbst Kälte sind vollkommen in dem ehelichen Teilen der sehr erkrankten Knospen zerstört, sie, die noch Wochen bedurft hätten, bis sie zur Blüte gekommen wären. Viele gute Knospen weisen noch die Dornschuppe auf und die Wälder Frühwehlage, zwei Steinobstsorten, die auch im letzten Jahre trotz der Fröste noch reichlich trugen. Ebenfalls zeigte sich auch bei Stuttgarter Gohlhirs wieder wie letztes Jahr sehr widerstandsfähig. Die Schilberung der Frostwirkungen ist nach Untersuchungen an Blümen eines Obstgartens in vorzüglicher Lage am gestrigen Tage zustande gekommen. Der Frost in der letzten Nacht dürfte die geringen Obstaus-

sichten noch weiter geschmälert haben. Ein Baumgartenbesitzer allein hier schätzte seinen Schaden von circa 150-180 Bäumen auf 1500 Mark, dabei hatte er, ohne seine eigene viele Arbeit zu rechnen, 6-700 Mark Unkosten.

↳ Aus Baden, 15. April. In den Kulturen hat, wie sich nunmehr herausstellt, der jähe und ungemein schnelle Kälteerückfall außerordentliche Schäden angerichtet. Nach den Berichten, die aus dem Lande eintrafen, ist die Kirichen- und Frühobstblüte so gut wie vollständig vernichtet. Namentlich im Wälder-, Acker- und Weidland muß man auf eine völlige Missernte gefaßt sein. Und dabei bildet in diesen Strichen der Handel mit Frühobst den Hauptverdienst der Bevölkerung. In der Gegend von Bahl sind die Wälder der Frühwehlagen und Blaumen ohne Ausnahme erfroren. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf Hunderttausende von Mark. Leider hat sich auch ergeben, daß die Reben in Mittelbaden und vorwiegend auch in anderen Teilen des Landes großen Schaden genommen haben. Die infolge der bisher herrschenden Witterung insbesondere in den besten Lagen schon stark gelittenen Reben sind durch den Frost vernichtet. Einen jämmerlichen Anblick bieten die Weinberge in der Rheingegend. Auch am Kaiserstuhl und teilweise im Markgräflerland sieht es sehr schlimm aus. Trotz alledem lauten ferner die Berichte von der Bergstraße und dem Neckartale, Birsich- und Apfelsobstbäume standen eben in schönster Blüte; sie ist total erloschen. Von der ganzen Gegend, woselbst ebenfalls strenge Kälte herrschte, lauten die Berichte trostlos. Das bereits aufgegangene Sommergetreide hat allerorts sehr gelitten. Nur die Saaten fanden in der Schneedecke einigermaßen Schutz. Der durch die Kälte verursachte Gesamtschaden wird von authentischer Seite allein in Baden auf mehrere Millionen Mark geschätzt. In den mittleren Bezirken, woselbst die Vegetation noch etwas im Rückstand geblieben, konnte der Frost nicht soviel Schaden. Blumen- und Gemüsebeete haben ebenfalls beinahe überall schwer gelitten.

↳ Stuttgart, 14. April. Die Nachrichten über die Schäden, die Schnee und Kälte in verschiedenen Teilen des Landes namentlich in den wärmeren Gegenden, angerichtet haben, lauten trostlos. Wenn auch viele Befürchtungen, die unter dem ersten Eindruck der Katastrophe zum Ausdruck kamen, sich später als übertrieben herausstellen dürften, so sieht doch fest, daß der Schaden ein ganz enormer und daß so ziemlich die ganze Frühobsternte, für die der reiche Wälderanbau so glänzende Aussichten eröffnet hatte, vernichtet ist. In den tieferen und geschützten Lagen, wo sich der Schnee lange hielt, ist vielleicht noch nicht alles verloren, jedenfalls sind aber hier nur stellenweise nennenswerte Überträge zu erhoffen. In Weinbaugebieten hört man auch vielfach die Befürchtung ausprechen, daß die ungewöhnliche Kälte den unmittelbar vor dem Aufbrechen stehenden Weiden der Weinberge geschadet haben dürfte. Verhältnismäßig am besten davor gekommen sind die höher gelegenen Gegenden des Landes, vor allem die Hochlagen der Alb, der Schwarzwald und das Oberrhein, wo die Vegetation noch nicht so weit vorangeschritten war und die Wälder vielfach noch nicht begonnen hatte. In Freudenstadt und Umgebung entwickelte sich am Sonntag ein regelrechter Wintersturm; Breiellstümpfer kamen in Massen von überall her und die ganze Landschaft trug durchaus das Gepräge des Winters.

↳ Berlin, 15. April. In Elisch-Pöthringen wird dem „Deutschen Anzeiger“ zufolge der durch den Frost der letzten Tage angerichtete Schaden an mehrere Millionen geschätzt. Auch die Weinberge, in denen die Frühobsternte schon weit voran war, haben unter dem Frost gelitten, besonders in der Eismare- und Dürkheimer Gegend, obschon man dort, um der Gefahr zu begegnen, einen Rebenausschubler organisiert hatte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 15. April 1913.

* **Ordensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Direktor im Königlich Preussischen Finanzministerium, Wirklichen Geheimen Oberfinanzrat Halle, dem vortragenden Räte in dem gleichen Ministerium und Präsidenten der Generallotteriedirektion, Wirklichen Geheimen Oberfinanzrat Dr. Lewald und dem Königlich Preussischen Wirklichen Geheimen Oberfinanzrat a. D. Voedecke das Kommandeurkreuz erster Klasse und dem preussischen Hauptmann Buchenthaler, Dolmetscher-Offizier bei der Kaiserlichen Gesandtschaft in Beijing, das Ritterkreuz 2. Klasse des Ordens vom Röttinger Löwen verliehen.

* **Ernannt wurde Dr. Ingenieur Friedrich Sammet in Karlsruhe zum Eisenbahn-Ingenieur.**

* **Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheimen sind in den letzten Tagen u. a. wieder folgende größere Stiftungen zugegangen: Höchstler Harbwerke, vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Höchst a. M., 20 000 M., Geh. Kommerzienrat Adolf Kraft, Offenbach a. M., 5000 M., Deutsche Gussstahlwerke und Maschinenfabrik H. G. Schaeffler 5000 M., Vereinigte Fränkische Schuhfabriken, vorm. Max Wank, vorm. B. Berner, Nürnberg, 5000 M., Eintracht Neu-Wehm 5000 M.**

* **Lotteriegenehmigung.** Dem Kreisaußschuß der Pfalz des bayerischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Speyer wurde die Erlaubnis zum Betrieb von 5000 Loten der von ihm veranstalteten Geldlotterie zugunsten eines Ferienheims für schwächliche pfälzer Schulkinder im Gebiet des Großherzogtums Baden erteilt.

* **Ein Jagdklub Mannheim wird ausgeschrieben.** Das Rasterkloß Baden ist allen deutschen Jägern voran mit seinen Jagd-Begeisterungen. Denn den Jägern an der, wer Lust hat, den Reibholz schenken. Abgenommen vom langen Winter sieht der Bod tonhöher dem spröden Grün nach in den noch lichten Wäldern oder auf Aesclern. Da ist es leicht, ihn auf die graue, schäbige Decke zu legen. Der Hühler jagt hohe Beute, um den Gattweiden was Neues zu bieten. Der Wirt führt den Speck, denn der Bod ist schon gelüftet — mit Engeln! und auf der Speckelarte steht „Reibholz“. Wann endlich wird man in Baden zu der Ansicht kommen, daß das Reibholz erst genutzbar ist, wenn der Reibholz wieder gesund geworden ist, wenn er kein rotes Gewand anhat? Alle weiberecht denkenden und handelnden Jäger Wobens, sollten an die maßgebende Stelle herantreten, daß die Schonzeit des Reibholz bis zum Mai ausgedehnt wird.

* **„Aus badis“ im Uniontheater.** Die Vorstellungen dieses aussehensregenden Meisterwerks kinematographischer Kunst, welche täglich präzis 4, 6 und 9 Uhr stattfinden, erfreuen sich eines riesigen Besuchs. Hauptächlich die Abendvorstellung um 9 Uhr wird derzeit stark frequentiert, daß an den vergangenen drei Tagen Tausende, welche keinen Einlaß mehr fanden, wieder umkehren mußten. Es empfiehlt sich daher, die beiden Nachmittagsvorstellungen um 4 und 6 Uhr zu besuchen. Ab heute haben zu diesen beiden Vorstellungen auch Kinder in Begleitung Erwachsener Zutritt. — Unser Bericht über die Separatvorstellung am Sonntag vormittag haben wir noch nachzutragen, daß Herr Schriftsteller Herbert Tannenberg aus hier die Vorführung des Films mit einem erläuternden Vortrage einleitete, in dem er u. a. in sehr treffenden Ausführungen auf die Bestrebungen der kinematographischen Kunst hinwies, immer mehr sich zu veredeln, immer

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Warum Allencron seinen Abschied nehmen mußte.

Die Gründe für die frühzeitige Verabschiedung Detlev v. Allencron, des „Soldaten mit Leib und Seele“, waren bisher trotz mannigfacher Nachforschungen noch unbekannt geblieben. Allencron selbst hat einmal irgendwo gesagt, er sei „Schulden und Wunden halber“ abgegangen, aber man vermutete hinter seinem frühzeitigen Abgange noch andere, vielleicht ernstere Gründe. Jetzt erzählt nun ein Jugendfreund Allencrons, Oberleutnant a. D. Basse, der mit Allencron zugleich Adjutant in demselben Regiment zu Mainz gewesen ist, in den von Dr. Fritz Hädel herausgegebenen neuen Erinnerungen der Freunde Allencrons, die wahren Gründe für dessen Verabschiedung. Es zeigt sich dabei, daß seiner „ernstere“ Dinge mitgeteilt hatten, die Gründe waren im Gegenteil recht humoristischer Art; im übrigen außerordentlich charakteristisch für Allencron. Oberleutnant Basse erzählt aus seiner Erinnerung, daß Allencron schon als junger Offizier sehr fantasiehaft veranlagt war. „Manchmal war's aber zu toll, und eine solche fantastische Ausdehnung, nicht allein seine Schulden, waren die Veranlassung, daß er 1872 den Abschied nehmen mußte. In Frankfurt a. M., während der Zeit der Waise, hatte Allencron als Rondo-Offizier die Wägen und Posten zu residieren und bekam zwei Mann Begleitmannschaft. Statt nun den Wägen des Wachdienstes nachzukommen, führte er die Begleitmannschaft in die Wägen, ließ sie wackeln, Baruffel fahren, fuhr

in einer Dreifache mit ihnen nach Darmheim, ließ sie dort Apfelsinen trinken und tanzen. Schließlich mußte er in der Nacht noch einen ihm mißliebigen Premierleutnant in dessen Wohnung verhaften. Am nächsten Morgen kam Allencron und berichtete. Ich war entsetzt über das grobe Wackergeben, welches ihm den Krug kosten und ihn auf Festung bringen mußte. Nach meinem Diktat schrieb er sein Abschiedsgesuch, mit dem ich sofort zum Regimentskommandeur und Kommandanten, General v. S., fuhr, um für meinen leistungsmäßigen Fortschritt einen ehrenvollen Abschied zu bitten. Es war nicht leicht, endlich aber erreichte ich es doch.“ Daß Allencron aber seinen Dienst auch ernst zu nehmen mußte, zeigt eine weitere kleine Geschichte. Allencron war ein sehr eifriger, schätzbare Offizier, rasch im Handeln. Bei einer Übung will der Oberst einen Befehl an das zweite Bataillon senden, und wendet sich an den Adjutanten: „Reiten Sie zu Major von L. und —“ fort ist Allencron in langem Galopp. Ich wollte ihn nach, doch der Oberst hält mich zurück: „Lassen Sie nur, er wird schon wiederkommen.“ Bald kommt er auch und fragt mit rotem Kopf, die Hand am Helm: „Ich wollte gehorsamst fragen, Herr Oberst, was ich befehlen sollte?“ „Ja, also!“ erwiderte lachend der Oberst.

Ein Fernrohr von 10 000 Kilogramm.

Man schreibt uns aus Paris: „Le Petit Parisien“ erzählt von einem Fernrohr, das wohl eines der größten der Welt sein dürfte, und das im Observatorium der „de la Meise“ aufgestellt ist. Direktor Vialand berichtet folgende Details von diesem Instrument. Es hat eine

Linse, deren Durchmesser 6 Meter beträgt. Am Instrumente selbst sind 20 Hilfsinstrumente befestigt, wie Mikrometer, Spiegel, Stativ etc., welche das Fernrohr tragen, das ohne hin schon ungeheure Gewicht des Fernrohrs auf 10 000 Kg. zu erhöhen. Der Bau nahm volle zwei Jahre in Anspruch. Um das Instrument unterbringen zu können, mußte ein eigenes Schutgebäude errichtet werden, welches Wind und Wetter standhalten muß. Am den Bau in Angriff nehmen zu können, hatte die Kaiserliche Universität im Jahre 1904 den Betrag von 62 000 Frs. genehmigt, das Unterrichtsministerium fügte aus seinen Mitteln noch 40 000 Frs. hinzu. Die Instandhaltung machte ungeheure Schwierigkeiten und konnte nur unter Aufsichtnahme des Ministers bewältigt werden. Hauptmann Vialand befragt mit einer Mitteilung von 20 Soldaten wiederholt den Berg, auf dessen Spitze das Instrument thronen sollte und brachte auf diese Weise nach und nach die einzelnen Bestandteile herauf.

Der Kommer als Reformator des Films.

Das Kinodrama zu reformieren und den Film auf eine künstlerische Höhe zu heben, hat sich der berühmte englische Kaler Sir Durbert von Perlemer zur Aufgabe gestellt. Der Vierundsechzigjährige, der sich in einem Interdium mit jugendlichem Feuer über seine Ideen äußerte, wird seine Filme, die er in eigener Fabrik herstellt, in seinem eigenen Theater ausführen und selbst als Kinodrama-Spieler auftreten. Theaterpielen ist stets seine Hauptleidenschaft gewesen, sagte er, und in den Filmen, die ich ausführe, sind eine Menge prächtiger Rollen für alte Männer. Mein Ideal ist, Filme vom rein

künstlerischen Standpunkt aus darzustellen. Was ich will, ist weniger Realismus und mehr Kunst. Was man zumeist sieht, ist zum Weinen. Ein Künstler tut nur, der hier eingreift. Ich werde jede Szene selbst arrangieren und die Schauspieler auswählen. Ich habe schon von einigen der größten Schauspieler und Schauspielerinnen unserer Zeit die Zustimmung ihrer Mitwirkung erhalten.“

Die Mode der „Frau in reifen Jahren“.

Eine der schwersten Künste der Frau ist es, zu verstehen, alt zu werden, und das schwierigste Problem dieser seltenen Kunst liegt gar häufig in der Kleiderfrage. Früher vollzog sich dieser Konflikt, der einmal im Leben jeder Frau auftritt, in einer jähen und gewaltsamen Form. Es kam der Tag, da auch die Schönste, die Jungendliche, die so lange harmlos gegen den bösen Feind gekämpft, sich eingestehen mußte, daß sie alt geworden sei. Und dann blieb nichts weiter übrig; alle hellen, bunten Farben mußten aus der Toilette verbannt werden und der Reputations wurde zur Notwendigkeit. Seit ist das ganz anders geworden. Es gibt keine „Uniform“ mehr für die „Frau in reifen Jahren“. Weiße Kleider, große Hüte gebühren nicht mehr in das Land der Schönheit, nach dem sie wie nach einem entzückenden Paradiese zurückblickt. In langsamen, kaum merklichen Nuancen und Wandlungen vollzieht sich das Alterwerden der Frau in ihrer Toilette. Eine Dame, die bereits im Herbst des Lebens steht, kann heute mit einigen diskreten Abänderungen Kleider tragen, die ursprünglich für ihre noch im Frühling der Jugend schmelzenden Genosseninnen bestimmt sind. Modelle für „alte Damen“ werden kaum

nicht sich von einseitiger Sensationshysterie zu befreien. So bildete der Vortrag einen geschickten Uebergang zu der Vorführung des Films, bei der auch der musikalische Teil die verdiente Anerkennung fand. Leiter der Theaterkapelle, die ganz vorzüglich spielte, ist Herr Postkapellmeister Hermann Weban, der sich auch diesmal wieder als ein feinfühliges Musiker und Dirigent erweist.

33-jähriges Dienstjubiläum. Morgen Mittwoch kann Herr Heinrich Dilsenbrand, bei seinen Freunden „Hänberle“ genannt, auf eine 33-jährige Tätigkeit bei der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft zurückblicken. Es ist der 14. Jubilär bei der Gesellschaft, gewiß ein Zeichen des guten Gedeihens zwischen Direktion und Angestellten. Wir gratulieren!

Herberge zur Heimat. Die diesjährige Generalversammlung fand unter Vorlage der Rechnungs- und Vermögensaufstellung statt. Im verfloffenen Geschäftsjahre konnte wieder eine recht gute Frequenz der Herberge festgestellt werden. Die vorhandenen 100 Betten waren in 3139 Nächten besetzt. — Des wegen hohen Alters ausgeschiedenen Herrn Engelhof wurde freundlichst geholt und ebenso die Tätigkeit des bisherigen Rechners, Herrn Direktor Schmeltzer, mit Dank anerkannt. Für diese beiden Herren wurden die Herren K. Densel und W. Buzen neu gewählt. An Stelle des Rechners ist Herr Ludwig Stritter getreten.

Die Reichenheimer Dampfstraßenbahn. Der gestern früh gegen 8 Uhr erfolgte Zusammenstoß zwischen einem leistungsfähigen Zuge und einer Maschine, war doch nicht so harmlos wie es in den gestrigen Berichten der Tageszeitungen stand. Dieser Unfall hätte weit schlimmere Folgen gehabt, wäre er „auf freier Strecke“ und nicht hinter der Kreuzung geschehen, wo beide Führer angewiesen sind, langsam zu fahren. Bei dieser „Vorgeschichte“ gab es, wie irrtümlich in der Öffentlichkeit verlautet, keine Verletzten, sondern lediglich einem Herrn aus Mannheim drang ein Glasflüssigkeit in den Arm, was eine geringe Blutung verursachte. Beide Maschinen waren noch geschadlos und tun ebenso wie ihre Führer wieder Dienst. — Neben dem Unfall wird uns noch berichtet: Der Unfall wurde einloch wieder durch das Sparsystem herbeigeführt. Auf einer Bahn, die nahezu 3000 Abonnenten zählt, ist doch ein „einspuriges Geleise“ nicht zureichend. Man hätte unbedingt erwarten können, daß die Straßenbahndirektion diesmal in großzügiger Weise vorzugehen, und noch einige Kreuzungen herstellen ließe, um in der verkehrsreichen Zeit (in den Morgen- und Abendstunden, ebenso in der Zeit zwischen 12-3 Uhr) den 10 Minutenverkehr durchzuführen. Aber nichts geschah; man probiert eben einfach weiter und legt für die Reichenheimer ist es gut genug. Im Vorort Reichenheim zu wohnen, ist wegen der unbestrittenen Gesundheitsverhältnisse etwas ganz Schönes. Aber — — —, so hört man fortwährend die Klagen, wären nur die Verkehrsverhältnisse etwas besser. Und diese sind zu bessern durch einen 10 Minutenverkehr. In Arbeiterkreisen, die nur 1½ Stunden Mittagspause haben, schwerer man sich ebenfalls in berechtigter Weise, daß die Sonntage nicht mehr zur festgesetzten Zeit ihre Arbeitsstelle erreichen. In manchen Geschäften letzte es sogar Strafen wegen Zulatenkommens ab. Ist das etwa auch noch „kommunales Wohl“, daß man den Gewohnheiten der Provinz die Verbindung mit der Großstadt erschwere? Was beziele Reichenheim anbelangt, so könnte dieser Ort schon weiter ziehen sein.

Polizeibericht

Blühlicher Tod. Gestern mittag 12 Uhr erlitt in einem Fahrstuhl an der Reckonerstraße hier ein 71 Jahre alter Radierer von hier einen Schlaganfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Unfall. Durch ungeschicktes Auftreten auf einem Randstein auf der Sandstraße in Waldhof sog sich gestern vormittag ein verh. Vorkarbeiter aus Lampertheim eine schwere Kniever-

letzung zu und mußte im Sanitätswagen in das Allgem. Krankenhaus hierher verbracht werden.

Ein Zusammenstoß erfolgte am 14. d. Mts., vormittags kurz vor 8 Uhr auf der Reichenheimer Landstraße zwischen einer Lokomotive und einem von Reichenheim her entgegenkommenden vollbesetzten Zuge der Reichenheimer Straßenbahn infolge starken Nebels. Es wurden dabei zwei Personen leicht verletzt und beide Maschinen und zwei Wagen stark beschädigt.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Tagelöhner, ein Kellner und ein Gypfer von hier wegen Straßenraubs, ein Kaufmann von Darmstadt wegen Glücksspiels und ein vom Amtsgericht Tutzingen wegen Fälschungsverletzung zur Verhaftung ausgeschriebener Instrumentenmacher von Reichenheim.

Wetter-Nachrichten.

1. Einzelberichte. Sand-Adler: Höhe Schneehöhe 20 Zentim., trocken, morgen 7 Grad kalt, zeitweil. Schneefall, Nordwind, Ströhm sehr auf die unterhalb Niederrhein; G u d s e d: 25-30 Zentimeter Schneehöhe, morgen 3 bis 8 Grad kalt, helles Wetter, zeitweil. Schneefall, Schnee pulverig, Ströhm sehr auf bis 600 Meter; K r e m e r: 20-25 Zentimeter Schneehöhe, morgen 3 bis 8 Grad kalt, helles Wetter, zeitweil. Schneefall, Schnee pulverig, Ströhm sehr auf bis 600 Meter; K r e m e r: 20-25 Zentimeter Schneehöhe, morgen 3 bis 8 Grad kalt, helles Wetter, zeitweil. Schneefall, Schnee pulverig, Ströhm sehr auf bis 600 Meter; K r e m e r: 20-25 Zentimeter Schneehöhe, morgen 3 bis 8 Grad kalt, helles Wetter, zeitweil. Schneefall, Schnee pulverig, Ströhm sehr auf bis 600 Meter.

Aus dem Großherzogtum.

1. Wiesbaden, 14. April. Heute mittag erhängte sich auf dem Speicher seines Hauses der 40 Jahre alte Danneberg (G. Seib). Da nicht der geringste Grund vorliegt, so kann man sich nicht denken, was den braven Bürgermann zu diesem Schritt veranlaßt hat.

2. Sriesheim, 14. April. Dem wiedergewählten Bürgermeister R. Urban wurde am Freitag abend von den Gefangenen „Eintracht“ und „Vidua“ sowie von der hiesigen Feuerwehrgesellschaft ein Ständchen gebracht. Am Samstag wurde im Gemeindefest eine der schönsten und höchsten Fichten gehauen, nach alter Sitte mit Kränzen geschmückt und unter Vorantritt der Musikkapelle zum Wohnhaus des Bürgermeisters gebracht, vor welchem sie aufgestellt wurde. Samstag abend fand im Gasthaus „zum Deutschen Hof“ ein allgemeiner Ball statt.

3. Heidelberg, 14. April. Prinz Rangit von Siam, der seit Herbst 1905 an der hiesigen Hochschule studiert, begab sich heute mittag nach Karlsruhe, um sich vom Großherzog und der Großherzogin zu verabschieden. Sodann wird der Prinz nach Bremerhaven fahren und sich dort nach Bangkok einschiffen.

4. Heidelberg, 14. April. Die Königin Mutter Sophie von Schweden wird mit großem Gefolge wieder wie im Vorjahre zu längerem Aufenthalt am 17. ex. im Schlosshotel zu Heidelberg Wohnung nehmen.

5. Heidelberg, 14. April. Die Inbetriebnahme des hiesigen neuen Güterbahnhofs ist lt. „Pfalz, W.“ auf den 1. Dezember vorgezogen. Die Eröffnung des neuen Personenbahnhofs soll im Frühjahr 1916 oder im Frühjahr 1917 erfolgen. Von authentischer Seite erfährt das Blatt, daß der alte Tunnel ausgefüllt, also nicht, wie es früher hieß, als Verkehrsstraße für Straßenbahnzwecke dienen werde.

6. Brühl, 14. April. Die 9 Jahre alte Eva Tremmel, Tochter des Fuhrunternehmers Heinrich Tremmel, hatte sich an den Herd gesetzt, um sich zu erwärmen. Der 15 Jahre alte Bruder rückte den Stuhl zurück, um etwas zu holen. Dabei griff das Mädchen in der Angst zu helfen, nach einem auf dem Herd stehenden mit kochendem Wasser gefüllten Topf, dessen ganzer Inhalt

und die langen Kermel, ein loser bauschiger Schluß um die Taille gehören heute schon von selbst zu dieser Tracht. So ist ihr nicht mehr verschlossen, und das weite Reich der Mode liegt vor ihr, nicht mehr als ein verlorenes Paradies, sondern als ein Garten, in dem auch sie noch die schönsten Blüten zum Schmuck ihrer reifen Jahre pflanzen darf.

Kleine Mitteilungen.

Zum Direktor des Stadttheaters in Kaiserslautern ist der Direktor und Bühnenschriftsteller Karl Weiss in Wien, früherer Direktor des Intimen Theaters in Klirndberg, gewählt worden.

Ein neuer kleiner Planet ist jetzt auf der Wiener Sternwarte von J. Nebeden photographisch aufgefunden, und kurz darauf von Palma entdeckt worden. Dieser Planetoid ist sehr lichtschwach, etwa von der 13. Größenklasse. Er ist neuerdings auch, wie die astronomischen Mitteilungen der Naturwissenschaften“ berichten, in Rom beobachtet worden.

Ein Verband zur Klärung der Wänschelrutenfrage ist kürzlich in Stuttgart gegründet worden. Sein Ziel ist hauptsächlich die Sammlung und Prüfung von Material, besonders der Literatur, sowie Meinungsaustausch mit Fachleuten. Den Ausschuß bilden Aigner, München, Behme, Hannover, Franzius, Kiel und Weyrauch, Stuttgart.

Der Verlag Cotta teilt mit, daß er die 100. Auflage des Romans Die Wiskottens von Rudolf Herzog erscheinen läßt. Die Auf-

sich auf den Körper des Mädchens ergoß. Mit schrecklichen Grundwunden wurde das Mädchen sofort in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg verbracht, wo es laut „Schweiz. Bz.“ allmählich nach der Einbringung verstarb.

Reckeringer, 14. April. Am Samstag wurden hier in den Gemeinderat folgende Herren gewählt: Simon Haas, Käfer, Karl Groß, Wagner, Konrad Müller, Landwirt. Die Wahlbeteiligung war äußerst reger.

Stillingen, 14. April. In der städtischen Gewerbeschule kam es heute vormittag während des Unterrichts zu schweren Gynagasvergiftungen, von denen zehn Schüler betroffen wurden. Die Schule hatte heute früh 7 Uhr begonnen und schon nach einiger Zeit stellten sich bei mehreren Schülern Beschwerden ein. Der Lehrer, der nicht wußte, woher das Unwohlsein der Schüler kam, ließ ab und zu die Fenster öffnen, so daß sich die Schüler eine Zeit lang wieder erholten. Um 10 1/2 Uhr wurden aber die Wirkungen des Kohlenoxydes so schwere, daß kurz hintereinander 10 Schüler bewußtlos wurden und umsanken. Nur ein oder zwei Schüler blieben von der Vergiftung verschont, ebenso der den Unterricht erhaltende Lehrer. Sofort wurden Leute herbeigeholt, die die Bewußtlosen ins Freie brachten, wo das Bewußtsein nach und nach bei 9 der Erkrankten wieder zurückkehrte, während einer der Schüler bis gegen Abend bewußtlos blieb. Zwei rasch herbeigerufenen Ärzte bemühten sich um die Bewußtlosen. Das Kohlenoxydgas war einem mit Kohl gefüllten Ofen entströmt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

2. Lampertheim, 14. April. Bei dem Uebungsflug Reg-Darmstadt, zu dem heute Nachmittag 3 Doppeldecker in Heidelberg aufgestiegen waren, mußte der Militärflieger Leutnant Reinhardt von der Fliegerstation Reg (mit Beobachtungsoffizier Ritter) mit seinem Euler-Doppeldecker wegen Motordefekt um 6 Uhr hier niedergehen. Die Landung auf freier Felde in nächster Nähe des Orts ging verhältnismäßig glatt von statten. Der Apparat ist nicht beschädigt. Schon beim Aufstieg in Heidelberg hatten die Flieger mit ungünstigen Windverhältnissen zu kämpfen. Lt. Reinhardt konnte deshalb mit seinem Apparat nicht über 400 Meter hoch kommen. Das Flugzeug wird abmontiert und in die Fliegerstation nach Darmstadt verbracht werden. Ein weiteres Flugzeug passierte in beträchtlicher Höhe unseren Ort.

Von Tag zu Tag

— **Neuen Ostmordverdacht** verhaftet. Frankfurt, 15. März. Wegen Ostmordverdacht ist der 34-jährige Postmeister Karl Hoff verhaftet worden. Hoff, ein früherer Drogist, steht unter dem Verdacht, an seiner unter Verhaftungsercheinungen erkrankten dritten Frau einen Ostmordversuch gemacht zu haben. Außerdem soll eine Untersuchung darüber angestellt werden, ob seine unter eigenmächtigen Krankheitserscheinungen verstorbenen beiden ersten Frauen vergiftet worden sind. Eine Hausdurchsuchung führte zur Entdeckung eines Laboratoriums, in welchem große Mengen der härtesten Gifte und Reinkulturen von Typhus- und Choleraorganismen aufgefunden wurden.

— **Auf den Schienen getötet.** S. Juffenhäuser, 14. April. Als gestern nachmittag auf der Bahnhofs-Kornweidheim-Juffenhäuser zwei Streckenarbeiter damit beschäftigt waren, eine Weide vom Schnee frei zu machen, wurden sie von einer Dampfmachine, deren Perennenzen sie in dem verheerenden Schneesturm nicht rechtzeitig bemerkten, erfaßt. Der etwa 30 Jahre alte Robert Wieland von Hausen blieb auf der Stelle tot; der andere Arbeiter, der 21 Jahre alte Karl Eisenhardt von Walmshausen, kam mit leichten Verletzungen davon.

— **Mord und Selbstmord.** Brandenburg, 14. April. In ihrer Wohnung im Hause Mühlendamm 14 wurde heute früh ein Architekt, seine Frau und zwei Kinder in ihren Betten tot aufgefunden. Die Familie hatte sich durch Gas getötet. Nahrungsmittel infolge Stellenlosigkeit des Mannes hat in dem Ehepaar den unheil-

volle Entschluß reifen lassen, mit den Kindern freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

— **Die Tot eines Ehepaares.** Gumburg, 14. April. In ihrer Wohnung wurde die 33-jährige Schneiderin Sophie ertrunken aufgefunden. Nach dem Verdacht liegt Selbstmord vor. Eine Kadavrin hat in der Nacht zum Sonntag heutige Schere geübt. Die Leiche ist fürchtbar zerklüftet.

— **Die Weiserfahrt auf dem „Imperator“** nicht ausgefallen. Gumburg, 14. April. Die Bombardierung eines Berliner Stalles, wonach der Kaiser die Probefahrt auf dem „Imperator“ wegen des Streikes der Bohrer auf der Vulkanwerkstatt angesetzt habe, ist unzutreffend. Der Streik hat nur wenige Tage gedauert und ist heute durch Wiederaufnahme der Arbeit beigelegt. Die Probefahrt verlief seine Verzögerung.

— **Demonstrationen gegen Automobilisten.** Paris, 14. April. Da sich gestern auf der Straße von Neuilly an zwei Stellen, bei dem einen wurden zwei Erwachsene ziemlich schwer verletzt, während bei dem anderen ein kleines fünfjähriges Mädchen den Tod fand, bewohnte sich die Bevölkerung der umliegenden Häuser eine derartige Entschärfung gegen die die Straße zu Hunderten befahrenen Kraftwagen, daß sich diese in den letzten Nachmittagsstunden durch eine große Menschenansammlung mittelst der Weg haben wählten. Der Vorfall nahm eine äußerst drohende Haltung an, die schließlich die Gendarmerie, und einige der Bohrer, die auf die Schimpfzüge der Menge in gleichem Maße anwesenden, wurden tödlich angegriffen. Einige Automobilisten konnten nur durch die im rechten Augenblick einschreitende Gendarmerie vor ihrem Verhängnis bewahrt werden.

— **Alfred Erben.** London, 14. April. Der Nachlaß des bei dem Titanic-Unglück umgekommenen Obersten Erben wurde auf 25 Millionen Mark geschätzt. Sein Sohn General erhält davon über 10 Millionen, während seine Tochter nur 20 Millionen bekommt und sein nachgeborener Sohn sich mit 2 Millionen Mark begnügen muß.

— **Die Bahndiebstahl als Brandstiftung.** London, 15. April. In St. Pauli wurde heute vormittag das Haus des Mitglieds des Unterhauses Arthur du Cros in Brand gesetzt. In der Nachbarschaft wurden Vorkur der Bahngängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden. Der Schaden dürfte mehrere tausend Pfund Sterling betragen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

2. Freiburg, 15. April. Der deutsch-caritas-Wilgerzug ist heute morgen 6 Uhr 55 Min. mit 316 Teilnehmern von hier nach Rom abgefahren.

3. Berlin, 15. April. (Priv.-Tel.) Bei der Verhandlung einer Vorklage Klage, die der Graf Pfeil gegen seine frühere Gattin, jetzige Baronin Romer angestrengt hat und die heute vor der 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts II verhandelt worden ist, wurde Graf Pfeil auf Veranlassung der Baronin Romer wegen nicht bezahlter Prozesskosten zur Erstattung des Offenbarungsbeitrages verurteilt und in das Untersuchungsgefängnis Moabit abgeführt.

4. Hamburg, 14. April. Es verlautet, der russische Kaiser komme zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise nach Berlin. Eine amtliche Stelle bezeichnet den Besuch als nicht unwahrscheinlich.

Arbeiterbewegung.

5. Augsburg, 14. April. Die Tarifverhandlungen in Augsburg sind trotz zweifacher gegenseitiger Zugeständnisse gescheitert. Die hauptfachlichen Streitpunkte bilden die Lohnverhöhung und die Verkürzung der Arbeitszeit.

Der Hansabund und die Wehrvorlagen.

6. Berlin, 15. April. (Von uns. Berl. Post.) Unter Vorsitz des Mitglieds der ersten kaiserlichen Kammer, Kommerzienrat Engelberg (Rheinheim) fand heute eine Sitzung des Ausschusses und Direktoriums des Hansabundes statt, die sich mit den neuen Wehr- und Wehrvorlagen beschäftigten. Nach Bekanntwerden der Anträge, Freiherrn v. Richthofen und Dr. Stresemann wurde einstimmig eine Kundgebung des Direktoriums des Hansabundes beschlossen, aus der wir die wichtigsten Stellen wiedergeben:

Das Direktorium des Hansabundes sieht seine Aufgabe darin, über die neuen Wehr- und Wehrvorlagen ausschließlich vom Standpunkte der Interessen von Industrie, Handel und Gewerbe zu beraten und festzusetzen, inwieweit sie den Forderungen und Wünschen des Hansabundes entsprechen, in denen das Interesse ihren Ausdruck gefunden haben. Bei diesem Standpunkte aus erklärt das Direktorium des Hansabundes, daß die im Hansabund vereinbarten Erwerbsstände die Wehrvorlagen, die Verfüng ihrer Rotwendigkeit ihrer Höhe nach vorausgesetzt, grundsätzlich ablehnen und demgemäß ungeachtet der jetzt schon auf ihnen lastenden erheblichen Steuern, Abgaben, Zinsen und sozialen Lasten bereit sind, für die Bewältigung der notwendigen Mittel einzutreten. Dabei stellt das Direktorium des Hansabundes fest, daß der deutsche Gewerbestand, der in erster Linie Träger dieser Lasten sein wird, mit aller Entschiedenheit gleichzeitige die Erfüllung der demgegenüber berechtigten Forderungen von Handel, Gewerbe und Industrie fordert.

Was die Einzelheiten der Vorlage betrifft, so ist der deutsche Gewerbestand bereit, dem bei Aufbringung der einmaligen Kosten der Wehrvorlage notwendigen außerordentlichen Wehrbeitrag zuzustimmen. Die im Hansabund vereinbarten Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe müssen aber verlangen, daß eine nach greifenden und einheitlichen Grundsätzen durchzuführende Vermögensveranlagung im Reich gewährleistet wird. Die Heranziehung der Aktien-gesellschaften und Kommunalgesellschaften auf Aktien zum einmaligen Wehrbeitrag ist eine neue durch nichts zu rechtfertigende Steuerbelastung dieser Gesellschaften, gegen die der Hansabund daher energisch Einspruch erhebt.

Andererseits fordert der Hansabund, daß der schwer leidende Mittelstand durch Bewältigung

der zu niedrig bemessenden steuerfreien Vermögensgrenze unter Zugrundelegung einer Minimalgrenze des Einkommens entlastet wird.

Um die deutsche Volkswirtschaft durch die Herausnahme einer Abgabe von 1 Milliarde Mark des Vermögens nicht zu schädigen, schlägt der Reichstag vor, diese Abgabe an mindestens drei Terminen vorzunehmen.

Was die Vorschläge zur Minderung der dauernden Mehrkosten betrifft, so erklärte das Direktorium des Reichstages, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Militärbeiträge eine Verschärfung der Abhängigkeit des Reiches von den Bundesstaaten bedeutet.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. April.

Die heutige Weiterberatung des Auswärtigen Amtes im Reichstag wurde durch eine Rede des Staatssekretärs v. Jagow eröffnet.

Zwischenfall in Nancy.

Bisher sei der Zwischenfall nur aus den Telegrammen des Wolffschen Bureaus und aus Pressemeldungen bekannt.

Die Erklärung wurde im ganzen Hause mit lebhaften Zustimmungskundgebungen aufgenommen.

Reformen des diplomatischen Dienstes.

die in der Resolution der Budgetkommission gefordert werden. Die Regierung sei Reformen nicht abgeneigt und werde die Wünsche der Budgetkommission sorgfältig prüfen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

rebatteur des Bündlerorganes Dr. Dertel seine Rede. Der Resolution über die Reorganisation des diplomatischen Dienstes wollen die Konservativen zustimmen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Der Militärretat in der Budgetkommission.

Berlin, 15. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Militärretats fort.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Zentrum gestellt, die Erledigung der Anträge in der Kommission auszugeben, dagegen im Plenum eine besondere Kommission zur Erörterung der Duellfrage zu beantragen.

Deutschland u. Frankreich. Der Zwischenfall von Nancy.

Der Zwischenfall von Nancy ist heute auch im Reichstage zur Sprache gekommen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Ich habe von einer Prügelei nichts gesehen, zum mindesten nicht auf dem Bahnhofe.

Der Polizeikommissar erklärte demselben Berichterstatter: Man hat das Vorkommnis übertrieben und selbst entstellt.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Die Unterstufung Rumäniens durch Deutschland sei durchaus zu billigen. Von einem Druck auf Rumänien wegen der Lösung der Judenfrage will Reichstag nichts wissen.

Mattigkeit u. Müdigkeit verschwindet.

So viele Mittel auch heute für alles angepriesen werden, sie verschwinden meistens so schnell, wie sie gekommen sind.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

12014

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Aktien, and various financial instruments like Pfandbriefe and Staatspapiere.

Aktion Industrieller Unternehmungen.

Table listing various industrial companies and their stock prices, including Aluminat, Siemens, and others.

Berliner Effekten-Börse.

Table showing Berlin market data for 14th and 15th April, including credit and discount rates.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities like sugar, coffee, and oil.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt market data for 15th April, including credit and discount rates.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of foreign exchange rates and market data for London, Paris, and other cities.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices for Berlin, Liverpool, and Budapest.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing various stocks and bonds held by Marx & Goldschmidt.

Bank- und Versicherungs-Aktionen.

Table listing bank and insurance stocks.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris market data for 15th April.

Amsterdamer Produkten-Börse.

Table of Amsterdam commodity prices for 15th April.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

Wiederholungen.

Textual content providing additional market information and commentary.

